

# SANKT GEORGS BLATT

35. Jahrgang

Februar 2020



**Gebetswoche für die Einheit der Christen 2020**  
Viele Jugendliche wirkten beim Gottesdienst in ihrer Kirche mit.

## „Sie waren uns gegenüber ungewöhnlich freundlich“ (Apg 28,2)

Die Gebetswoche für die Einheit der Christen, die in acht verschiedenen Istanbuler Kirchen begangen wurde, hat uns am Anfang des Neuen Jahres wiederum auf dem ökumenischen Weg zur einen Kirche Jesu Christi zusammengeführt. Das Motto der Woche, die außerordentliche Gastfreundschaft, die den mehr als 200 Schiffbrüchigen unter denen sich der Apostel Paulus befand, auf Malta entgegengebracht wurde (vgl. Apostelgeschichte 28,2) war als Thema und als persönliche Erfahrung der Teilnehmenden an den Gottesdiensten in den jeweiligen Gemeinden präsent.

Die maltesischen Christen sehen in diesem Ereignis im Jahre 60 die Wurzeln des christlichen Glaubens auf ihrer Insel. Jedes Jahr, am 10. Jänner, erinnern sie mit einem Fest an diese Ereignisse.

Das Thema Schiffbruch im Mittelmeer hat natürlich einen starken aktuellen Bezug zu den vielen Menschen, die heute als Flüchtlinge und Migranten unterwegs sind.



Den Auftakt machte diesmal unsere deutschsprachige evangelische Schwesterngemeinde, die evangelische Kirche deutscher Sprache in der Türkei (Kreuzkirche). Der Gottesdienst wurde in drei Sprachen gehalten, Deutsch, Englisch und Türkisch, daneben gab es die Lesungen auf Syriani, Armenisch und Griechisch. Frau Pfarrerin Pace führte in ihrer Predigt das Tagesmotto „Versöhnung – die Last über Bord werfen“ prägnant aus. Ein paar Hinweise auf die gegenwärtige Situation der Flüchtlinge im Mittelmeer genügte, um die Aktualität des Themas zu begreifen, wobei komplexe politische Fragen in diesem Zusammenhang bewusst ausgespart wurden

Am Sonntagabend ist der ökumenische Gottesdienst gewöhnlich in der Dutch Chapel. Da wir auf

diplomatischem Boden (Niederländisches Konsulat) sind, gibt es strenge Sicherheitskontrollen. Die simultane Übersetzung von Englisch ins Türkische ist sehr gekonnt, sodass viele, leider nicht alle, der Predigt folgen konnten: Umkehren, das Verkehrte einsehen und im Licht Christi wandeln – das führt uns zur Einheit.

Am Montag waren viele Teilnehmer, wohl zum ersten Mal, in der prächtigen orthodoxen Kirche zum hl. Theodorus in Aksaray, die sich auf dem Gelände einer griechischen Schule befindet. Nach einer etwa einstündigen Vesper auf Griechisch gab es nach den verschiedenen Lesungen, die immer von Vertretern der jeweils anderen Kirchen gehalten werden, eine kurze Predigt auf Türkisch und Englisch. Metropolit Maximos wies auf die großen Bemühungen um Einheit von Papst Franziskus und Patriarch Bartholomäus hin.

Am Dienstag waren die AssumptionistInnen in Moda, bzw. die römisch-katholische Kirche Gastgeber. Die große neu renovierte Kirche bot allen gut Platz, ebenso im Anschluss der große Pfarrsaal. Beide werden regelmäßig auch von der syrisch-orthodoxen Kirche genützt. Bischof Ruben unterstrich in der Predigt die Bedeutung des Vertrauens auch für uns, für alle christlichen Kirchen in der Türkei.



Der Gottesdienst, der den türkischsprachigen protestantischen Kirchen zukommt, findet seit einigen Jahren in der Bible House Immanuel Kirche statt. Pastor Konutgan hat in seiner Eröffnungsrede, die eine universelle Kirche betont. Seiner Meinung nach sind die unterschiedlichen Kirchen zu etwa 96 Prozent eins. Die geringfügigen Unterschiede könne man als Pluralismus ansehen. Pastor Zeki



Ataker lud in seiner Predigt ein, am Wunder der Brotvermehrung teilzunehmen: Wenn wir teilen, werden wir uns gegenseitig stärken.



Leider beteiligen sich viele andere in Frage kommende evangelikale Kirchen nicht als gastgebende Gemeinden, weil sie ein ausdrückliches ökumenisches Kriterium nicht beachten wollen: bei einem Übertritt von einer anderen anerkannten christlichen Kirche auf eine Wiedertaufe zu verzichten. Wohl aber sind alle Vertreter der türkischsprachigen protestantischen Kirchen eingeladen aktiv an den ökumenischen Gottesdiensten teilzunehmen, was sie auch tun.

Die anglikanische türkisch-sprachige Kirche war heuer aufgrund des derzeit fehlenden Pastors nicht unter den Gastgebenden.

Der Gottesdienst in der syrisch-orthodoxen Patriarchalkirche war wie immer ein Fest für alle Sinne: Farben, Klänge Gerüche, Gesänge (ein auffallend jugendlicher begeisterter Chor) und Gebete in der Muttersprache Jesu zur Ehre Gottes. Patriarchalvikar Yusuf Çetin predigte zum Thema: „Gastfreundlichkeit – ungewöhnlich freundlich sein“. Gastfreundschaft bedeutet, so führte er aus, über das allseits bekannte hinaus, sich der Menschen, der Fremden anzunehmen, Anteilnahme an ihrem Leben zu zeigen.



Der siebente Gottesdienst hätte ursprünglich in der chaldäischen Kirche stattfinden sollen. Der mit den Vorbereitungen beauftragte Priester Peder Remzi musste aber unerwartet in die Osttürkei reisen, wo seine Eltern seit kurzem spurlos verschwunden sind. Viele Menschen beten inzwischen für die betroffene Familie, es gab auch Fürbitten in den ökumenischen Gottesdiensten. Die armenisch-katholische Kirche ist schließlich als katholisch-orientalische Kirche eingesprungen. In ihrer schönen Kirche am Taksim-Platz haben sie einen Gottesdienst zum Thema „Umkehr – unsere Herzen und Gedanken verändern“ vorbereitet. Bezugnehmend auf das Evangelium vom kleinen Kind, das Jesus in die Mitte stellt, hat P. Abraham die Schönheit einer solchen Umkehr hervorgehoben.



Der krönende Abschluss in der Woche fand in der armenisch-apostolischen Kirche in Feriköy statt (Titelbild). An dem feierlichen Gottesdienst mit mächtigem Chorgesang nahm auch der neue Patriarch Sahak II. teil und predigte. Sein großes Anliegen für die Ökumene wurde wiederum deutlich: diese Gebetswoche darf nicht einfach zu Ende gehen, sie braucht eine Fortsetzung im Gebet für die Einheit und in gegenseitiger Gastfreundschaft. Unser Bischof Rubén hat seine ökumenische Gesinnung nicht nur durch seine Predigt am vierten Tag, sondern auch dadurch zum Ausdruck gebracht, dass er an jeden Gottesdienst im Kreis der Zelebranten teilnahm.

Mir sind noch die Worte in Erinnerung, die ich ganz am Anfang meiner Tätigkeit in Istanbul gehört habe: Wo sonst soll die Einheit der Kirche beginnen, wenn nicht in der Stadt der ökumenischen Patriarchen.